

Archie und der Diener

Archie hatte die betrübliche Erfahrung gemacht, zwangsweise sozusagen, als sog. Neu - Bundesbürger aus den oft zitierten neuen Bundesländern kommend, in diesem Fall aus Berlin, der gewesenen Hauptstadt der DDR, ein Emigrant im eigenen Land zu sein. Er kannte dieses Gefühl schon als Knabe, intensiv und bedrückend, und es lag sozusagen im untersten Tiefkühlfach seiner Seele, wohin er es verdrängt hatte. Das Flüchtlingskind aus Breslau konnte keinesfalls, auch mit äußerster Wissensanstrengung und leichten politischen Schlägen auf den Hinterkopf nicht, die schlesische Heimatstadt am Oderstrand vergessen, jedenfalls nicht sofort aus seinem Gefühlsbereich verdrängen. Heimweh nennt man das wohl im Volksmund. Er stammte aus den ärmsten Kreisen , die denkbar sind Lumpenproletariat nannte man diese soziale Schicht - . Diese Erkenntnis hatte Archie mit Erleichterung erst viel später, aufatmend deshalb, weil er früher stets dachte, dieses entsetzliche Elendsdasein sei seine individuelle Schuld, weil er nicht artig genug, nicht fleißig und fromm und dankbar genug, sondern zu faul war, zu einfallslos, zu unbeweglich, wie man es heute den Arbeitslosen und deren Kindern immer wieder neu predigt. Und vor allen Dingen dachte Archie damals, er habe zu wenig Diener gemacht, z.B. gegenüber dem dicklichen Milchmann mit dem roten Kopf und den kalten, behaarten Würschtelfinger - Händen auf der Langen Gasse im armen Westen Breslaus. Wenn er ihm so einen Viertelliter Milch mehr einschenkte als bestellt mit der Kelle im kalten Milchladen und die Milchfrau, eine riesige Wolke in Weiß, dazu sagte: - Arm sind die Leute ja, aber der Junge immer sauber und gescheitelt mit ganzem Hosenboden, der Junge sieht gepflegt aus, - was zum geflügelten Wort in der Familie wurde,- aber er könnte einen Diener machen.- Archie, schon damals aufsässig, hätte eher in die Milch gespuckt, als einen lieben Diener gemacht, erfuhr damals von der Mutter, daß der Milchmann stets versucht hatte, seine dicken Würschtelfinger in ihren Busenausschnitt zu stecken. Klein - Archie, damals noch nicht in der Pubertät, empfand dies als eines der vielen spickigen wie man in Schlesien sagte Dingern, die der Milchplanscher so drauf hatte. Einmal beugte sich der fettleibige Milchhändler zu ihm über die Milchtheke, um Archies Kopf zu einem Diener herunterzudrücken, ließ dabei aber vor Anstrengung einen gewaltigen Furz donnern, daß Klein - Archie vor Schreck fast die Milchkanne fallen ließ. Nicht für ungut, mein Kleener, - sagte der Milchmann, erleichtert lächelnd, aber Archie hatte trotzdem keinen Diener gemacht. Also Archie lernte später in der DDR, daß er als Kind zur sozialen Schicht der Lumpenproletarier gehört hatte, aber nicht selbst dran schuld war. Wer schuld war woran dieser Gedanke ließ ihn seit früher Kindheit nicht los. Wer hatte vor wem in der Geschichte einen Diener gemacht, oder ging es darum, wer die Macht hatte, andere liebedienern zu lassen ?

Er fand Antwort bei einem Philosophen, der die Welt nicht nur interpretieren, sondern verändern wollte.

Als Endfünfziger hatte Archie wieder dasselbe Gefühl wie als Elfjähriger, nämlich Emigrant im eigenen Land zu sein, in einem auf die andere Seite gewendeten Land. Ihm wurde plötzlich alles fremd, umgeben von einer fremden Gesellschaft, ausgeschlossen aus eben dieser. Fremde Menschen bauten sich fremde Häuser, umworben von einer fremden Werbung , angesprochen von fremden Politikern, die Archie gegenüber nur ein falsches, angestregtes, heuchlerisches Lächeln übrig hatten.

Das Heimweh nach Breslau hatte Archie relativ schnell verloren, weil er keine Zeit mehr hatte, darüber nachzudenken, weil er von einer neuen Gesellschaft gebraucht

wurde beim Aufbau einer anderen, sozial gerechteren Ordnung. Bei seiner Migration von Breslau über Bautzen und Bischofswerda nach Berlin hatte er die Kindheitsmuster abgestreift und die Lumpen des Proletariats abgelegt mit Hilfe einer Bildungspolitik und einer sozialen Gesetzgebung, die ihm diesen Kleidungswechsel ermöglichten, und es war beileibe kein Einheitsanzug, den er trug, es war ein Anzug, der manchmal ein bißchen eng war, aber viel öfter auch zu weit, in den er erst hineinwachsen mußte, es war vor allem ein Arbeitsanzug und ein Gesellschaftsanzug made in GDR - für Archie war es fast ein Maßanzug. Eines wußte Archie genau: Die Erinnerung an Berlin Hauptstadt der DDR - würde bei ihm nicht wieder vergehen, etwa so wie das Heimweh nach seiner Geburtsstadt Breslau. Gesellschaftliche Erfahrungen sind nicht einfach wegzuradiieren, auch nicht mit gewaltigen medialen Ausradiermaschinen, wie sie die herrschende politische Klasse einsetzt. Es gibt aber auch viele jüngere Mitbürger, es sind nicht nur die älteren Haudegen, die ihr Leben nicht verschleiben wollen im Kampf und Krampf für Schnäppchen-Autos bis Schnäppchen-Frauen aus der Ukraine, für ein Schnäppchen-Leben eben, in dem nur gedienert wird, und zwar immer nach oben, immer einen Diener z.B. als Kind vor dem Milchmann und als Erwachsener vor dem Manager, auch wenn sie beide nur aus Blähungen bestehen. Und auch Archie wollte sich nach der Wende seinen Maßanzug, made in GDR, nicht wenden lassen zu einem Kampf- und Krampfanzug, - made in Germany - mit eingebautem Diener. Merke: Wer sich in der BRD politisch nicht verdummen läßt, zählt zu den geistigen Leistungsträgern.

Manfred Hocke